

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plathvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Berichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägertohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Spezialpreis Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 256

Montag, den 2. November 1925.

99 Jahrgang.

Keine Auflösung des Reichstages.

Entspannung der Krise.

Berlin, 2. Nov. In der Reichstagskrise ist eine Entspannung eingetreten. Es tritt immer deutlicher in Erscheinung, daß mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der Kommunisten keine Partei die Auflösung des Reichstages wünscht.

Die „Germania“ spricht in ihrem Sonntagsblatt unumwunden aus: „Setzt den Reichstag aufzulösen, hätte keinen richtigen Sinn und hieße künstlich eine Parlamentskrise herbeiführen. Daran können eigentlich nur die grundsätzlichen Gegner des Parlamentarismus Freude haben.“ Die für die Fortführung einer ehrlichen Friedenspolitik entschlossene Mehrheit würde den ersten Willen zum Handeln aufbringen, dann würde die jetzige Krise bald gelöst und der Weg für eine auf breiter Grundlage ruhende Politik bald frei sein. Auch der Führer der Sozialdemokraten, der frühere Reichsinnenminister Koch, erklärte, es wäre tief bedauerlich, wenn man sich durch eine Reichstagsauflösung die Möglichkeit künftiger Lösungen verbauen würde. In einer Aussprache mit dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ formuliert er seine Auffassung folgendermaßen:

„Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es auf zweierlei ankommt, nämlich darauf, den Vertrag von Locarno durchzusetzen und gleichzeitig die Sicherheit dafür zu erlangen, daß die innere Entwicklung und die Festigung der Republik in den nächsten Jahren fortgeführt wird. Wie das zu erreichen ist, darüber sollten alle Beteiligten baldmöglichst im klaren verhandeln. Wir werden jeden Kurs mitmachen, der diese beiden Bedingungen sicherstellt und keinen, der von ihnen abweicht.“

Es ist wohl anzunehmen, daß der sozialdemokratische Parteivorstand, der am Dienstag nachmittag in Berlin zusammentritt, sich dieser Auffassung anschließt.

Keine Volksabstimmung über Locarno.

Berlin, 2. Nov. Ein Berliner Mittagsblatt hatte am Samstag gemeldet, in Regierungskreisen würde erwogen, zur Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der Verträge von Locarno ein Referendum zu veranstalten. Das Gerücht, das hier und da noch den Abendblättern zu tiefstimmigen Betrachtungen herhalten mußte, ist unbegründet. Die Regierung hat diesen Gedanken überhaupt nicht erwogen. Die Verfassung läßt den Volksentscheid nur zu, wenn ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz vorliegt, das der Reichspräsident nicht verkünden will. In jedem Fall müßten also die Verträge zuvor den Reichstag durchlaufen haben. Wie immer man die Artikel 73 und 76 der Reichsverfassung interpretiert: Um den Reichstag kommt man nicht herum.

Deutschlands Ziele im fernem Osten.

(Schluß der Meldung in der Sonntagsausgabe.)

Berlin, 31. Okt. Dr. Stresemann führte in seinem Vortrag über die Politik und die Ziele Deutschlands im fernem Osten weiter aus:

In Japan

bestehen ebenso alte kulturelle Bande, wie ein weitgehender Austausch von Gütern. Wir wünschen die weitere Pflege dieser Beziehungen. Wir begrüßen die Anwesenheit japanischer Studenten und Professoren in Deutschland. Wir gedenken mit Dankbarkeit der Aufnahme, die deutsche Gelehrte in Japan gefunden haben. Möge ein wechselseitiges Geben und Nehmen auf diesem Gebiete das Gute der Kultur beider Länder miteinander verbinden. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist es das erste Bemühen beider Länder, den Handelsvertrag zu Stande zu bringen. Die Verhandlungen sind von Berlin nach Tokio verlegt worden. Wir hoffen darauf, daß man eine direkte Lösung für den deutsch-japanischen Handel findet, damit er in der Uebertreibung der gegenwärtigen Depression wieder neue Impulse erhält. Wenn auch nicht alle Wünsche unserer Landleute befriedigt werden konnten, so hat die japanische Regierung in wichtigen Fragen, so in der Freigabe des deutschen Eigentums, ein dankenswertes Entgegenkommen gezeigt. So ist, glaube ich, die Grundlage für eine feste und zielbewußte freundliche Entwicklung der deutsch-japanischen Beziehungen, auf der wir weiterbauen können, hergestellt.

Lassen Sie mich schließen mit

Siam.

Viele Schwierigkeiten waren zu überwinden, um mit Siam einen Vertrag zu Stande zu bringen, der beide Teile befriedigt. So habe ich mich persönlich als Reichsaußenminister für einen Vertrag eingesetzt, gegenüber der Kritik, die er im deutschen Reichstag gefunden hat. Wir haben trotz innerer und äußerlicher Hindernisse vorankommen können und wir wollen weiter in demselben Geiste arbeiten. Auch unser Gesandter in Siam ist dort angekommen. Ihm bleiben große und wichtige Aufgaben zu lösen, die er nur in vertrauensvollem Zusammenarbeiten mit der siamesischen Regierung lösen kann. Was an uns liegt, um die Vorbedingungen zu schaffen, soll geschehen.

Tages-Spiegel

In der Reichstagskrise ist eine merkliche Entspannung eingetreten. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten ist bei den Parteien die Meinung zu einer Auflösung des Reichstages nur noch gering.

Reichswehrminister Dr. Gessler übergab am Samstag das Grabdenkmal für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert im Namen der Reichsregierung an die Stadt Heidelberg.

Der deutsch-italienische Handels- und Schiffsverkehrsvertrag ist in Rom vom deutschen Botschafter von Neurath und Mussolini auf der Grundlage der gegenseitigen Weisbegünstigung unterzeichnet worden.

Die Internationale Rheingrenzkommission tritt am 4. November in Straßburg zu einer neuen Session zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Neugestaltung des Mannheimer Abkommens.

Eine Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente wird im November in Belgrad zusammentreten.

Der Kampf der Franzosen in Syrien gestaltet sich immer schwieriger. Neue Truppenverstärkungen sind von Frankreich unterwegs.

Die persische Kammer hat die Absetzung der Dynastie beschlossen und den bisherigen Ministerpräsidenten Abiza Kans zum König von Persien proklamiert.

Eine Schlagwetterexplosion auf Zeebe Holland in Wattensteind forderte 17 Todesopfer.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Sonntag früh auf dem Bahnhof in Malmö ereignet. Von dem Schnellzug Stockholm-Berlin, dem sogenannten Continentalzug, entgleisten bei der Einfahrt in Malmö die beiden letzten Wagen. Beide Wagen wurden umgeworfen. Der dienstführende Konduktör wurde getötet, 2 Personen schwer verletzt, darunter ein Deutscher.

Der badische Justizminister hat die Rechtsstrafe des vom Amtsgericht Freiburg wegen Uebertretens von deutschem Gebiet verurteilten französischen Sportfliegers Costes im Gnadenweg erlassen.

Französische Kammerdebatten.

(U.) Paris, 2. Nov. In Regierungskreisen hatte man angenommen, daß auf Grund des Abberufungsbeschlusses des Generals Sarrail die Kammerdebatte über Syrien ausfallen würde. In dieser Hoffnung ist das Kabinett jedoch enttäuscht worden durch den Beschluß der gestern zusammengesetzten Gruppe des Republikanisch-demokratischen Verbandes. Die Abgeordneten Destre-Freny und Desjersens wurden mit der Aufrechterhaltung ihrer Interpellation beauftragt. Die Angriffe auf den General Sarrail lassen nicht nach. Noch nie ist die Abberufung eines Oberkommandierenden mit solcher Einmütigkeit gefordert und gutgeheißen worden. Die Genugtuung, die die Blätter der Linken über den Beschluß der Abberufung ausdrücken, zeigt sich besonders auffallend in „Paris Soir“. Das Blatt schreibt: „Die Abberufung des Generals hätte seit Monaten schon erfolgen müssen. Man mußte längst, daß Sarrail seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Der Unfug, schreibt das Blatt weiter, müsse endlich aufhören, der darin besteht, daß die Republik als Stellenermittlerin für veraltete Generale angesehen wird. Die am 26. November fällige Erneuerung des französischen Mandats über Syrien gibt dem Blatte Anlaß, die Forderung nach einer vollständigen Räumung Syriens zu erheben. Syrien habe Frankreich bisher ungezählte Millionen gekostet, ohne daß diese Millionen den geringsten praktischen Nutzen gebracht hätten.“

Sarrails Rückkehr nach Frankreich.

(U.) Paris, 2. Nov. Die Rückkehr des Generals Sarrail nach Frankreich wird für den 8. November erwartet. Nach einer Meldung aus Kairo ist General Dupont, der die Vorgänge in Syrien untersuchen soll, in Beirut eingetroffen. Außer 2 Kavallerieregimentern werden noch 8 Infanterie-Bataillone in Syrien erwartet. Die Gesamtzahl der französischen Truppen beläuft sich also auf 30 Infanterie-Bataillone und 5 Kavallerieregimenter. Die Ruhe in Damaskus selbst ist wieder hergestellt. In der Umgebung nimmt jedoch der Unfriede immer größere Ausdehnung an. Alle Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen.

Der Krieg in Marokko.

Spanien will Marokko aufgeben.

(U.) Madrid, 2. Nov. In Spanien wird jetzt offiziell und privat ernstlich die Frage erwogen, ob Spanien nicht das Marokkounternehmen endgültig liquidieren soll. Die Presse schlägt heute vor, mit Frankreich über die Abänderung des Vertrags von 1912 zu verhandeln. Für Frankreich sei Marokko eine Lebensfrage, für Spanien dagegen nur eine Prestige-Angelegenheit. Bei der Abänderung des alten Vertrags, durch die dann gewisse Grenzkorrekturen geschaffen werden sollten, müßte dann Frankreich einen Teil der finanziellen Lasten Spaniens übernehmen.

Bergwerkskatastrophe im Ruhrgebiet.

Schlagwetterexplosion auf Zeebe Holland.

U. Essen, 2. Nov. Am Samstag sind auf der der Phönix-U. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb gehörigen Zeebe Holland in Westfälischen-Wattensteind 17 Bergleute einer Schlagwetterexplosion zum Opfer gefallen.

Das preussische Oberbergamt in Dortmund teilt dazu mit: Auf der Schachtanlage 1/2 Wattensteind hat am Samstag, den 31. Oktober, abends gegen Ende der Mittagsschicht eine Explosion stattgefunden, bei der 17 Bergleute getötet und zwei verletzt worden sind. Die Explosion hat eine Abteilung der 8. und 9. Sohle betroffen, in der die untere Fettkohle im Flöz Diefbank als liegendes Flöz gebaut wurde. Der Entzündung sind schwere Schrägschläge im Flöz Diefbank vorangegangen, das als Hängendes eine etwa 10 Meter mächtige Sandsteinbank hat. Die betroffenen Baue waren durch Gesteinstaub, und zwar durch Sperren und Störungen gesichert. Diese Sicherung hat ihre volle Schuldigkeit getan, da die Explosion über den eigentlichen Herd nicht hinausgeschlagen ist. Die Wirkung hat sich nach dem bisherigen Befund anscheinend sogar nur auf einige Hauptstrecken beschränkt. Die ganze Belegschaft ist mit elektrischen Lampen ausgerüstet. Die Toten sind sämtlich geborgen. Einer der beiden Verletzten schwimmt in Lebensgefahr. Der zweite ist nur leicht verletzt. Weitere Bergleute sind nicht gefährdet.

Die betroffenen Baue sind, mit Ausnahme weniger Stellen, die zu Bruch gegangen sind, wieder befahrbar. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Es wird bisher vermutet, daß es sich um eine Explosion von Schlagwettern handelt, die bei dem ruckhaften Wechsel des Gebirges ausgetrieben wurden und an irgend einer Stelle zur Entzündung gekommen sind. Die bergbauartige Untersuchung ist im Gang. Der Bergbauhaupteinstufige ist mit Vertretern der Bergbehörde an Ort und Stelle.

Die Schachtanlage der Zeebe Holland stellt einen auf das Modernste ausgearbeiteten Grubenbetrieb dar. Bisher waren in dem Schacht noch keine besonderen starken Ansammlungen von Schlagwettern beobachtet worden. Die Mittagsschicht des Sonntags war in einer Stärke von 600 Mann eingefahren, die bis auf 19 vom Unglück Betroffenen sämtlich geborgen wurden.

Grabdenkmalsweihe für Friedrich Ebert.

(U.) Heidelberg, 2. Nov. Am Samstag fand auf dem Heidelberger Friedhof die Uebergabe des Grabdenkmals für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert an die Stadt Heidelberg statt. Zur Feier waren erschienen als Vertreter der Reichsregierung die Reichsminister Dr. Gessler und Brauns, vom Büro des Reichspräsidenten Dr. Weiskner, von der preussischen Regierung Ministerpräsident Braun. Die badische Regierung vertrat in der Behinderung des Staatspräsidenten die Minister Kemmele und Trunk. Reichsminister Dr. Gessler übergab im Auftrag des Reichspräsidenten und der Reichsregierung das Grabdenkmal in die Obhut der Stadt Heidelberg. Er führte aus: „Nicht ein Denkmal im gewöhnlichen Sinne wird hier enthüllt, an dem wahren Denkmal arbeitet ernst und unbestechlich die Geschichte. Wenn von diesem das Gerüst einmal abgebaut wird, wird es stark und mächtig der Mann zeigen, der mit seinem Leibe die Risse zwischen der alten und neuen Zeit deckte.“ Der Minister legte dann im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung einen Kranz von Rosen am Grabdenkmal nieder. Der Oberbürgermeister dankte im Namen der Heidelberger Stadtverwaltung für die Errichtung des Denkmals.

verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert an die Stadt Heidelberg statt. Zur Feier waren erschienen als Vertreter der Reichsregierung die Reichsminister Dr. Gessler und Brauns, vom Büro des Reichspräsidenten Dr. Weiskner, von der preussischen Regierung Ministerpräsident Braun. Die badische Regierung vertrat in der Behinderung des Staatspräsidenten die Minister Kemmele und Trunk. Reichsminister Dr. Gessler übergab im Auftrag des Reichspräsidenten und der Reichsregierung das Grabdenkmal in die Obhut der Stadt Heidelberg. Er führte aus: „Nicht ein Denkmal im gewöhnlichen Sinne wird hier enthüllt, an dem wahren Denkmal arbeitet ernst und unbestechlich die Geschichte. Wenn von diesem das Gerüst einmal abgebaut wird, wird es stark und mächtig der Mann zeigen, der mit seinem Leibe die Risse zwischen der alten und neuen Zeit deckte.“ Der Minister legte dann im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung einen Kranz von Rosen am Grabdenkmal nieder. Der Oberbürgermeister dankte im Namen der Heidelberger Stadtverwaltung für die Errichtung des Denkmals.

Der russische Kriegskommissar Franse †.

(U.) Moskau, 2. Nov. Der Kriegskommissar der Sowjetunion Franse ist gestern im 41. Lebensjahr gestorben. Auf allen öffentlichen Gebäuden Moskaus wurde zum Zeichen der Trauer auf Halbmast geflaggt.

Unschlucht wahrscheinlicher Nachfolger Franse's.

(U.) Moskau, 2. Nov. Die Ernennung Unschlucht zum Nachfolger Franse's gilt hier als sicher. Seine Ernennung soll nach dem Parteitag der Kommunistischen Partei, der am 15. November stattfindet, erfolgen.

Die Lage in Syrien.

Die Beschießung von Damaskus eingestellt.

(U.) Paris, 2. Nov. Nach Meldungen aus Haifa haben die aufständischen Damasener bisher nur 1680 Gewehre von 3000 abgeliefert. Die französischen Behörden haben der Stadt eine tägliche Rube von 500 Pfund auferlegt, die bis zur Ablieferung des letzten Gewehres bezahlt werden muß. Außerdem mußte die Stadtbehörde eine Geldbuße von 10 000 Pfund entrichten. Auf Grund der aus Paris erhaltenen Meldungen hat die Militärbehörde die weitere Beschießung von Damaskus eingestellt, doch sind sämtliche Straßen durch Maschinengewehrabteilungen besetzt. Die Lage ist augenblicklich normal, doch finden nördlich von Damaskus noch weitere Kämpfe statt. Automobilkolonnen wurden 15 Km. von Damaskus entfernt von den Aufständischen angegriffen und ausgeraubt.

Kleine politische Nachrichten.

Die Räumungsfrage. Das Kölner Hotel Mittelhäuser wurde den deutschen Behörden zurückgegeben; die Barkley-Bank-Filiale stellt am 15. November ihren Betrieb ein; eine Rekognoszierungsabteilung englischer Offiziere ist nach Wiesbaden abgegangen. Man sieht darin den Luftsturz zur Räumung Kölns.

Eine preussische Verordnung über die Aufwertung von Sparfahrgeldern ist jetzt erlassen worden und bestimmt, daß bei allen Instituten der Aufwertungssatz 12½% betragen muß.

Unterschlagung beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika. Der Oberste Staatsanwalt hat den ehemaligen Rüstos des während des Krieges beschlagnahmten deutschen Eigentums, Thomas Miller, wegen Unterschlagungen und Untreue unter Anklage gestellt. Man ist einem unerhörten Betrugs- und Bestechungsstand auf die Spur gekommen.

Sicherheitspolitik auf dem Balkan. Chamberlain und Briand erklärten nach der Schlussitzung des Völkerbundesrates Pressevertretern, ein Sicherheitspakt für den Balkan sei wünschenswert; aber die Initiative stehe den beteiligten Regierungen zu. — In Angora wurde ein Freundschaftsvertrag zwischen der Türkei und Jugoslawien unterzeichnet.

Ein russisch-polnisch-rumänischer Garantiepakt. Der polnische Gesandte in Bukarest teilte dem rumänischen Außenminister mit, daß die russische Regierung die polnische Zustimmung zum Abschluß eines von Rumänien angeregten polnisch-russisch-rumänischen Garantiepaktes nachgesucht habe.

Der Skandal von Damaskus. General Sarrail ist abberufen worden. Die französische Schreckensherrschaft in Damaskus dauert aber an. Weitere Hinrichtungen stehen bevor. Die Bevölkerung flieht aus der Stadt. Der Schaden wird in London auf 3 Millionen Pfund geschätzt, in Washington mit 10 Millionen Dollar angegeben. Die Zahl der Getöteten soll 1000 betragen.

Wir und das Elsaß.

Wir haben allen Anlaß, in diesen Wochen, da im Reiche die Entscheidung über das Vertragswerk von Locarno zu fällen ist, an das Elsaß zu denken. Das Wort vom „endgültigen Verzicht“, das so viel gebraucht wurde, ist bereits richtiggestellt worden. Der Pakt enthält keinen Verzicht; Stresemann hat dies vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages noch einmal ausdrücklich hervorgehoben und dabei betont, daß nur ein Verzicht auf Angriffskriege und aggressive Gewaltmaßnahmen ausgesprochen ist. Immerhin bedeutet auch das eine Bindung, wenn freilich sie durch die Macht der Tatsachen ohnehin auf absehbare Zeit gegeben ist.

Wenn wir danach von dem falschen Wort des Verzichts absehen, hat wohl die „Zukunft“, die Wochenschrift des Freiherrn Klaus von Bulach in Zabern, die gegebene Sachlage durchaus richtig erfasst, wenn sie sagt, daß nun die elsässische Frage erst ihren ganz klaren Charakter erhalten habe. Frankreich sei durch den Versailleser Vertrag Besitzer des Landes geworden und somit sei das gegenseitige Verhältnis ein innerfranzösisches Problem, das zwischen Paris und den drei Departements gelöst werden müsse. Den Elsässern sei aber auch durch den Westpakt die Möglichkeit nicht genommen, die Forderung, daß aus ihrer Frage noch einmal ein europäisches Problem werde, von sich aus zu erheben, wenn Frankreich sich einer gerechten Lösung des innerpolitischen Problems verschließt.

Damit scheint uns das wesentliche berührt zu sein, nämlich die Voraussetzung, unter der Deutschland auf unabsehbare Zeit allein in der Lage ist, die völkischen Bestrebungen der Elsässer, sei es nach Autonomie, sei es nach politischer Verbindung mit dem Reich, zu unterstützen. Soweit verlässliche Nachrichten aus dem Elsaß vorliegen, dürfen wir wohl nur mit dem ersteren rechnen. Und da kann und wird uns auch der Westpakt nicht hindern, an der zunächst einzig in Betracht kommenden Stelle, dem Völkerbund, wie für die übrigen deutschen Minoritäten, so auch für die Elsässer und Lothringer aufs nachdrücklichste einzutreten. Denn wenn wir schon in den Völkerbund gehen, so müssen wir dieses Instrument auch so intensiv als nur möglich ausnützen und dabei unsere erste und höchste Aufgabe als Anwalt der Minderheiten erblicken. Wir werden diese Aufgabe um so eher und besser erfüllen, je weniger wir uns Illusionen über die Stärke und Dauer der Widerstände hingeben. Diese Illusionen sind uns freilich, soweit sie überhaupt bestanden, gründlich, nicht zuletzt durch den Völkerbund selbst, ausgetrieben worden. Aber trotzdem werden wir unser Ziel unbeirrt im Auge behalten und wir werden dabei unter den vielen uns am Herzen liegenden Fragen auch das Elsaß und seine Wünsche bestimmt nicht vergessen.

Eine Wiedervereinigung des Elsaß mit dem Reich ist, darüber sind wir uns klar, erst recht von einer Willensäußerung der Elsässer selbst abhängig. Besteht dieser Wille oder bildet er sich im Laufe der Zeit aufs neue, so wird er auf die Dauer durch kein Gewaltregime der „Befreier“ an einer klaren Äußerung gehindert werden können. Und dann wird es an einem mächtigen Echo im deutschen Volke nicht fehlen. Auch für diesen Fall gilt dann: Locarno ist nur ein Anfang, nicht ein Ende. Ist es der Bahnbrecher einer neuen Zeit, dann wird deren Sonne auch einmal über dem Elsaß aufgehen. Ist er es nicht, dann geht die Geschichte auch über Locarno hinweg wie über vieles andere, wie über vieles, das sogar „auf ewige Zeiten“ festgelegt worden ist.

Der territoriale status quo ist faktisch durch den Versailleser Vertrag festgelegt. Die juristische Bindung Deutschlands ist also nicht erst seit heute gegeben und sie besteht mit und ohne Westpakt weiter. Der Westpakt bedeutet wohl — für die Dauer des Vertrages — eine moralische Bindung. Aber diese läßt einmal der friedlichen Entwicklung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker Raum und zum anderen besteht auch diese moralische Bindung nur so lange, als der „Geist von Locarno“ besteht und sich auswirkt.

Aus aller Welt.

Bamberg. Eine furchtbare Bluttat in Bug. Im Verlaufe eines Wortwechsels zwischen dem Casetier Johann Lieberth von Bug bei Bamberg und dem Sohne der im gleichen Hause wohnenden früheren Besitzerin Schuhmacher, dem 18jährigen August Schuhmacher, gab letzterer auf Lieberth zwei Revolverschüsse ab, die diesen in die Brust trafen und dessen alsbaldigen Tod herbeiführten. Die sofort gerufene Bamberger Sanitätskolonne fand nur noch eine Leiche. Der Täter wurde verhaftet. Ueber die Vorgeschichte der schrecklichen Tat ist mitzuteilen, daß sie das grauenhafte Schlußstück eines mehrere Jahre währenden Prozesses ist. Die frühere Besitzerin Schuhmacher stellte hohe Nachzahlungsforderungen an die Familie Lieberth. Der Prozeß wurde erst vor einigen Tagen, nachdem er alle Instanzen durchlaufen hatte, zugunsten des Lieberth entschieden. Eine Bamberger Gerichtskommission weilte alsbald an Ort und Stelle und machte umfangreiche Erhebungen.

München. Verhaftung eines Fassadenkletterers. In München wurde ein 26 Jahre alter Kaufmann verhaftet, der in zwei Fällen in Bogenhausen Einbrüche verübt hatte. Im ersten Fall brach er abends nach Einbruch der Dunkelheit in eine an der Lamontstraße gelegene Villa ein. Er kletterte an der Fassade zum 1. Stock empor und gelangte so in das Innere des Hauses. Seine Beute erschien ihm in diesem Falle zu gering. Aus diesem Grunde beschloß er, einen für später geplanten Einbruch gleich auszuführen. Er drang auf gleiche Weise in einer Villa an der Rauchstraße ein. Dort konnte er zwar Schmuckstücken im Werte von etwa 1000 Mark erbeuten, wurde aber von einem Bediensteten bemerkt, als er wieder vom Balkon herabklettern wollte. Als der Einbrecher sich beobachtet fühlte, versperrte er die Balkontüre und verbarg sich auf dem Balkon. Der Bedienstete verständigte die Polizei, die das Haus umstellte. Der Einbrecher wurde aufgefordert, sich zu ergeben. Als er dazu keine Anstalten machte, gaben einige Polizeibeamte von einer über dem Balkon gelegenen Stelle aus mehrere Schüsse auf den Einbrecher ab, ohne ihn zu treffen. Darauf öffnete er die Balkontüre und ließ sich festnehmen. Die Polizeibeamten waren nicht wenig erstaunt, als ihnen ein hochgelegener Kletterer „Kavalier“ entgegentrat. Bei der polizeilichen Vernehmung stellte sich heraus, daß er am Morgen des gleichen Tages aus Berlin mit dem D-Zug in München eingetroffen war. Er war 2. Klasse Schlafwagen gefahren. Der Verhaftete ist ein großer, schlanker, sehr intelligenter Mensch. Er gab an, daß er, als die Polizisten auf ihn schossen, geschrumpft habe, verflümmelt zu werden. Wenn dies eingetreten wäre, hätte er sein Geschäft später nicht mehr ausüben können. Der Mann hatte eine goldene Zigarettenbox in seinem Besitz, weiter trug er einen großen, wertvollen Brillantring, eine wertvolle goldene Uhr mit goldener Kette. Er wohnte in Berlin in einem erstklassigen Hotel. In München hatte er sich noch nicht eingemietet, doch hätte er auch hier, wie er meinte, nur in einem allerersten Haus gewohnt. Er hat, wie festgestellt ist, in Norddeutschland in einer großen Reihe von Städten schwere Einbrüche verübt. Im heurigen Sommer scheint er auch Marienbad aufgesucht zu haben, da aus seinem Paß hervorgeht, daß er die tschechische Grenze mehrmals überschritten hat. In seinem Besitz befanden sich 580 Mark. Es war übrigens seine Absicht, München sofort wieder mit dem nächsten D-Zug zu verlassen, wenn er bei einem Einbruch einem ihm groß genug erscheinenden Erfolg erzielen würde.

München. Der Herzog von Genua. Der Polizeidirektion wurde ein 32 Jahre alter Kaufmann aus München vorgeführt, der, obwohl er in München geboren, zu erkennen gab, er könne nur italienisch, aber später doch gebrochen deutsch sprach. Der Kaufmann, der schon des öfteren Schiffbruch erlitten hatte, und schon Gast in der Psychiatrischen Klinik und in Egging gewesen ist, hatte sich an ein hiesiges Konsulat gewandt, wo er sich als Angehöriger dieses Landes ausgab und um Unterstützung bat, die er auch in Höhe von 8 Mark erhielt. Außerdem wurde ihm auf Ansuchen die Rechnung im Gasthof beglichen. Der Borgeführte trat vor dem Beamten mit einem gewissen Pathos auf, gab an, er sei „ein Herzog von Genua“, zu dem ihn der König von Italien ernannt habe, weil er diesem das Leben gerettet habe. Sein Sekretär sei bereit von München abgereist. Er selbst habe von dem Gouverneur von Tripolitani eine Forderung von 15 000 Lire, die er nun einfordern werde, um die Reise nach Berlin zum dortigen italienischen Gesandten zu machen. Sein Vermögen belaufe sich auf 7 bis 8 Millionen Lire und liege auf der Bank d'Italia. Als man bei der Einvernahme seine Papiere untersuchte, fand man darunter ein Telegramm an den König von Italien, in dem der „Herzog“ den König um die Wüstung eines Sonderzuges an den Brenner und gleichzeitig um Absendung eines Regiments Bersaglieri nach dem Brenner zum Schutze bat. Er selbst, so berichtet er an den König in dem Telegramm, werde von München aus an den Brenner mit zwei Schnellzuglokomotiven kommen. Das Protokoll unterzeichnete er mit „Carlo Herzog von Genua“. Die Polizei hat den Mann nun dem Amtsarzt überstellt, der ihn für einen phantastischen Psychopathen erklärte, der zu Schwärmen neigt, aber für seine Straftaten verantwortlich ist. Der „Herzog“ wurde dem Gericht überstellt.

Landwirtschaftliche Umschau.

(Zusammenfassende Uebersicht über die Lage in der deutschen Landwirtschaft.)

(Nachdruck verboten.)

Allgemeine Lage. Die Lage in der Landwirtschaft ist nach wie vor außerordentlich ernst. Die Geldarmut, unter der die Käufer der landwirtschaftlichen Erzeugnisse leiden, bildet auch für die Landwirtschaft eine Verschärfung der Absatzkrise. Bauernkammern und landwirtschaftliche Berufsvertretungen sprechen ganz offen von einem vollständigen Zusammenbruch der Landwirtschaft, wenn nicht seitens der Regierung Erleichterungen geschaffen werden. Die Zurückzahlung der gewährten Kredite ist unmöglich. Die Landwirtschaft arbeitet mit einer starken Unterbilanz. Durch Verringerung der Preisspannung könnte der Preis für die landwirtschaftlichen Produkte, bis sie in die Hände des Konsumenten kommen, bedeutend erniedrigt werden.

Arbeitskalender. Die Winterfaat geht ihrem Ende entgegen. Die Ernte der Hackfrüchte ist noch nicht überall beendet. Der Drusch des Getreides wird fortgesetzt. Die Winterfurche wird gegeben. Gegen tierische Schädlinge wird, wo sie auftreten, mit aller Schärfe vorgegangen. Die Behandlung des Getreides auf dem Boden wird fortgesetzt. Junge Kleeschläge, die schlecht stehen, werden umgeackert.

Ernteergebnisse. Die Augustschätzungen der Ernte, welche mit 30 Millionen Doppelzentner für Weizen und 77 Millionen Doppelzentner für Roggen angenommen wurden, haben sich nicht ganz erfüllt. Im Durchschnitt bleibt die Ernte hinter der Friedensernte knapp zurück. Von einer Rekorderte kann keine Rede sein. In Hessen wie in ganz Ostpreußen sind besondere Schädigungen eingetreten. Die Weizenernte ist als durchschnittlich mittelgut zu bezeichnen, desgleichen Roggen; Gerste und Hafer zum größten Teil als sehr schlecht, Hackfrüchte als mittelmäßig. Die diesjährige Weizenernte wird nach den vorliegenden Ernteberechnungen einen knappen Durchschnittsertrag liefern. In vielen Gegenden wird der Ertrag unter einem Durchschnittsertrag sein. Die Qualität des neuen Weines wird gelobt; der Schaden, den Rebenbeschädigungen anrichten, war größer als angenommen wurde.

Stand der Fluren. Die Herbstfaat, welche nunmehr zum größten Teil beendet ist, ist bei frühgeernteten Getreidearten schon aufgegangen. Im allgemeinen kann über ein gutes Auslaufen berichtet werden. Schon wieder werden lebhaft Klagen geführt über tierische Schädlinge, insbesondere ist es die Aderfliege, die infolge der lang anhaltenden feuchten Witterung von Tag zu Tag in größeren Mengen auftritt. Auch über starkes Auftreten von Mäusen wird berichtet. An den Feldputzerpflanzen ist durch Reis teilweise empfindlicher Schaden entstanden. Die Herbstweide konnte infolge eingetretenen Frostes nicht mehr voll ausgenützt werden.

Produktenmarkt. Geringe Preisveränderungen Amerikas und eine weitere Befestigung in Liverpool böten dem deutschen Produktenmarkt wenig Anregung. Weiterhin drückte der Kreditmangel dem Produktenmarkt den Stempel auf. Eine gewisse Belebung ist zu verzeichnen. Stark angeboten waren Weizen und Roggen. Gehalten hat sich Weizen besser als Roggen. Für Roggen besteht Exportnachfrage nach Skandinavien, Weizen wird von England, Italien und Holland gefragt. Auch für Hafer hat England Interesse. Im Inland kann Hafer wenig abgesetzt werden. Kleie und andere Bedarfsfuttermittel werden nur für den unmittelbaren Verbrauch erworben. Desfaaten sind still. Am Hopfenmarkt hielten Zufuhren und Umsätze ziemlich enge Grenzen. Abschlässe wurden nur in prima Hopfen gemacht, für welchen sich die Preise auch behaupteten, während sie für geringere und mittlere Sorten nachließen. Am Kartoffelmarkt übersteigt das Angebot die Nachfrage. Infolge des Geldmangels wird das Eindecken mit Winterkartoffeln nicht ermöglicht. In Futterkartoffeln ist das Geschäft ebenfalls sehr gering. Der Absatz in Fabrikkartoffeln ist auch gering, da sich die Fabriken schon reichlich mit Material eingedeckt haben. Am Weinmarkt wurden bereits große Mengen der Ernte umgesetzt.

Viehzucht. Zur Hebung der Viehzucht findet man überall jetzt die Errichtung neuer Zuchtgenossenschaften. Dies dürfte von nicht unbedeutendem Vorteil sein, weil die Mitglieder dieser Zuchtgenossenschaften durch gemeinsamen Einkauf und Verkauf, sowie durch fachtechnische Beratung in allen züchterischen Angelegenheiten bedeutende Vorteile erringen können. Die deutsche Schweinezucht hat durch Kreuzung mit hochgezüchteten englischen Rassen einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht. Leider ist dies auf Kosten der Gesundheit und Widerstandsfähigkeit gegangen. Es sind jetzt Bestrebungen im Gange, aus dem unveredelten deutschen Landschweine ohne Zufuhr englischen Blutes eine Züchtung herauszubringen, die sich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpaßt.

Viemarkt. Die Schlachtohmärkte — namentlich die Großviehmärkte — verkehren im allgemeinen in ziemlich gedrückter Haltung. Vereinzelt kam es zu weiteren, teilweise sogar sehr erheblichen Preisrückgängen. Die Auslandsmärkte melden ebenfalls schwache Tendenz. Erste Qualitäten werden nur in ganz geringer Menge angeboten. Die Kleinviehbestände konnten nur infolge starker Herabsetzung der Preise geräumt werden.

Häute markt. Bei den letzten Häuteauktionen sind die Preise wieder bedeutend zurückgegangen. So bei Schaffellen um 5 bis 10 Prozent, Kalbfellen bis 10 Prozent, Großviehhäuten bis zu 30 Prozent. Der Besuch dieser Häuteversteigerung ist nur mittelmäßig gewesen.

Düngermarkt. Infolge der allgemeinen Kapital- und Kreditnot innerhalb der Landwirtschaft herrscht auch auf dem Düngermarkt lustlose, gedrückte Geschäftstendenz. Dies ist um so bedauerlicher, als der fortgesetzte Schrei nach gesteigertem Bodenertrag einen bedeutend höheren Absatz an künstlichen Düngemitteln erforderte, als er heute zu verzeichnen ist. Es sind Bestrebungen im Gange, das Interesse der Öffentlichkeit für eine erhöhte Wasserkraftausnutzung zur Beschaffung von verbilligtem Stickstoff zu gewinnen.

Arbeitsmarkt. Nachdem die Ernte eingebracht ist, hat sich die Lage am landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt bedeutend verschlechtert. Allgemein werden die letzten, für die Ernte- und Aufräumungsarbeiten herangezogenen Arbeitskräfte abgestoßen.

Ausland. In Oesterreich soll die Ernte so günstig ausgefallen sein, daß sie heuer ganz zur Deckung des Roggen- und Haferbedarfes ausreichen dürfte. Der Gerstenbedarf dürfte zu 90 Prozent und der Weizenbedarf zu 45 Prozent gedeckt werden. — In Italien soll die diesjährige Getreideernte 66 Millionen Zentner erbracht haben, während die Durchschnittsernte nur 47 Millionen betragen. Die Weizenernte beläuft sich auf 26, die Reisenernte auf 6, und die Traubenernte auf 68 Millionen Zentner. — Die Gesamtproduktion der ungarischen Zuckerrüben ergab 1 784 622 Doppelzentner Verbrauchs- und 58 248 Doppelzentner Rohzucker. Dies bedeutet ein Mehr von 630 023 Doppelzentner gegenüber der vorjährigen Arbeitsperiode. — Der jugoslawische Markt ist noch immer nicht über die schwere Krise hinweggekommen, die seit Monaten das Geschäft belastet.

Aus Stadt und Land

Calw, den 2. November 1925.

Personliches.

Die zweite ordentliche Dienstprüfung für das höhere Lehramt bestand in der neusprachlichen Richtung Fr. Brunhilde Rast aus Simmshausen.

Schulferien im Kalenderjahr 1926.

Nach einer Bekanntmachung des Kultministers schließt an allen Volks- und Mittelschulen, an den allgemeinen Fortbildungs- und Sonntagschulen, den Gewerbe- und Handelsschulen, sowie den Frauenarbeitschulen, den höheren Schulen (einschließlich der Bürgerschulen), den Lehrerbildungsanstalten, den Taubstummenanstalten und den Waisenhäusern das Schuljahr 1926/27 formell am 1. April 1926. Am 1. April oder, wenn dieser Tag in die Ferien fällt, am dem ersten darauffolgenden Schultage findet die Aufnahme der neuen Schüler statt, wozu die nötigen Vorbereitungen rechtzeitig zu treffen sind. An allen oben bezeichneten Arten von Schulen und Anstalten sind Ferien anzusetzen von Gründonnerstag 1. April bis Ostermontag 5. April, vom 24. bis 31. Dezember je einschließlich. Die höheren Schulen mit Oberklassen, sowie die Bürgerschulen haben Weihnachtsferien vom 1.—7. Januar, Osterferien vom 1.—19. April, Pfingstferien am 22., 25. und 26. Mai, Sommerferien vom 26. Juli bis 6. September, Weihnachtsferien vom 24. bis 31. Dezember je einschließlich.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der kräftige Hochdruck im Osten hält der nordwestlichen Depression stand, von der flache Randströmungen allerdings zeitweise Bewölkung verursachen. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb zwar vorübergehend bewölkt, im übrigen aber trockenes Wetter zu erwarten.

Aus Bad Liebenzell.

Gemeinderatsitzung vom 16. und 28. Oktober.

Photograph Fuchs von Calw hat der Kurverwaltung zwei künstlerisch ausgeführte Aufnahmen zu Ausstellungszwecken überreicht. Der Gemeinderat spricht hierfür den Dank aus. Die Aufnahmen sind einstweilen im Lesesaal aufgehängt. — Mit dem Ende dieses Jahres läuft die Wahlzeit der Gemeinderatsmitglieder ab, die im Mai 1919 gewählt wurden. Der Gemeinderat feht den Tag der Neuwahl auf Samstag, den 5. Dezember fest. Gewählt wird von nachmittags 2—9 Uhr. — Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge läßt die Gemeinde Klebringe an ihren sämtlichen Obstbäumen anbringen. — Am 14. November veranstaltet die Turnerschaft einen Unterhaltungsabend. Hierzu wird ihr in Anbetracht des Umstands, daß sie die große Bühne für ihre Übungen braucht, der Kursaal eingeräumt. — Dem Gesuch verschiedener Einwohner entsprechend, richtet die Stadtgemeinde einen Näh- und Handarbeitskurs ein, sofern die Beteiligung eine genügende ist. Die Stadt stellt einen Schulsaal zur Verfügung. — Zur Abstellung der Uebelstände, die die Kanalisation bei der Sonne gezeitigt hat, war die Durchführung einer großzügigen Kanalisation von der Biobaststraße durch die Mathilden-, Karls- und Wilhelmstraße und das Sonnengäßle bis zur Nagold geplant. Dieses Unternehmen scheiterte an der Unmöglichkeit, das hierzu nötige Geld, etwa 30 000 Mark zu vorteilhaften Bedingungen zu erhalten. Nun erklärt die Mission sich bereit, das in ihrem Anwesen anfallende Abwasser direkt in den Schacht bei der alten Post zu leiten, wodurch die städt. Kanalisation so entlastet wird, daß sich, wenn die bei starkem Regen anfallenden Niederschläge in den See abgeleitet werden, die Neukanalisation erübrigt. In Anbetracht der großen Ersparnis, die die Gemeinde dadurch hat, wird der Mission zu ihrer Abwasserleitung ein Beitrag gewährt. — Die wegen der nicht erledigten Kanalisation zurückgestellte Pflasterung der Biobaststraße kann nunmehr vorgenommen werden und beschließt der Gemeinderat die sofortige Ausführung. An den Kosten trägt die Mission in entgegenkommender Weise ein Drittel und übernimmt außerdem sämtliche Fuhrten und liefert den Sand. — Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1925 wird beraten und festgestellt. Der ungedeckte Abmangel beträgt 51 300 Mark. Die Gemeindeumlage wird auf 15 Prozent festgesetzt, im Gegensatz zu 12 Prozent im Rechnungsjahr 1924.

Liebe kleine Limolooa

FRED ANDERSENS HÖLLENFAHRT

Roman u. Ostfied von Harstein

(55. Fortsetzung.)

Du weißt es nicht einmal zu schätzen! Die Schildkrötensuppe auf der Insel der Seligen schmeckt dir besser!
Welchen Geschmack sie hat! Wie kleidet sie dieses einfache Seidengewand nach halb samoanischem Schnitt! Nichts als den funkelnden Schmetterling im Haar und rote Rosen.
Hibiskusblüten passen nicht an die Tafel des Gouverneurs.
Sie spricht wenig, aber benimmt sich tadellos. Wie ihr der Schwermützig träumerische Ausdruck in den großen Augen steht!
Der Gouverneur tritt zu mir.
„Ihre Frau Gemahlin ist ein herrliches Geschöpf!“
„Ich bin stolz auf dich, Limolooa! Ich bin stolz auf dich und weiß nicht, daß ich mit diesem Stolz deine reine Seele verkaufe!“
Wir führen ein großes Haus, wir sehen die erste Gesellschaft bei uns. Junge Herrlein, flirtende Damen. Ich bin stolz, wenn sie alle vor mir — nein, vor meinem Golde, Kotau machen und mir ist fabelhaft, wenn sie gegangen.
Ich werfe das Gold mit vollen Händen hinaus. Meine Weide sind die ersten beim Handicap. Meine Nacht ist die schönste! Ich bin an jedem Unternehmen beteiligt. An des reichen Fred Andersen Tür klopfst keiner vergebens, der Geld braucht!
In einem Monat will ich nach Frisko und mit Limolooa meinen Triumph feiern.
Will dich Maud Allen gegenüberstellen, meine herrliche Limolooa!
Ich erwache! Ich war heute beim Bankier. Ich habe nur noch eine Million Dollars.
Eine Million! Ich bin ein reicher Mann noch, aber so geht es nicht weiter.
Limolooa würde lachen Viel lieber wohnt sie einfach und wäre allein mit mir. Ich sehe manchmal, daß ihre Wangen schmaler geworden, daß sie nicht mehr so hell lacht und dann schaut mich die Angst. Dann gehe ich mit ihr für Wochen in den einsamen Bungalow, den ich mir am Meeresstrande kaufte. Da lebst sie auf und ich — werde nervös!

Der noch verbleibende Restabmangel muß zum Ausgleichsstock angemeldet werden. Die Erhöhung der Umlage ließe sich angesichts der erhöhten Schullasten und Ausgaben für Straßen nicht umgehen. Ausgaben für irgendwelche Neueinrichtungen sind im Voranschlag aus Sparmaßregeln nicht vorgesehen.

(S.C.B.) Pforzheim, 31. Okt. Die Ortsgruppe Pforzheim des Verbandes der Polizeibeamten Badens veranstaltete am Donnerstag eine Protestkundgebung, in der die Notlage der Polizeibeamten besprochen wurde. In einer Entschließung wurde eine bessere Besoldung und verbesserte Aufstiegsmöglichkeiten, sowie erhöhte Anrechnung von Besoldungsdienstjahren bei der planmäßigen Anstellung gefordert.

(S.C.B.) Pforzheim, 31. Okt. In der letzten Nacht verunglückte in der äußeren Wilsbergstraße ein Personauto aus Gröchingen offenbar dadurch, daß der Führer die Gewalt über sein Fahrzeug verlor. Das Auto wurde zur Seite geschleudert und überschlug sich mehrmals. Der Führer des Autos, der 34 Jahre alte Kaufmann Georg Gmeiner von Gröchingen wurde von seinem Wagen totgedrückt, während sein Begleiter Max Tiefenbrunner schwere Verletzungen davontrug und mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

(S.C.B.) Heilbronn, 1. Nov. In verschiedenen Bahnhöfen des Bezirks sind in der letzten Zeit Einbrüche verübt worden. Den Tätern fielen jedoch nur kleine Beträge in die Hände. An den Einbrüchen müssen mindestens zwei Personen beteiligt sein, darunter ein schwächerer Mensch, der durch ein Schalterfenster von 20:27 Jtm. Lichtweite (?) durchschlüpfen kann.

(S.C.B.) Mottweil, 1. Nov. Den Mörder des Landjägers Möhle von Oberndorf hat sein Schicksal ereilt, indem er von seinem Komplizen, der bei der Ermordung des Landjägers am 7. August d. J. in seiner Begleitung war und mit ihm floh, durch eine Kugel seines eigenen Revolvers getötet wurde, mit dem er seiner Zeit den Landjäger zwischen Boll und Oberndorf erschoss. Nach Verhaftung an der Mosel wurde der Zigeuner Robert Spindler eingeliefert, der bei Neumangel verhaftet worden war, weil er im Streit den Zigeuner Wendelin Pfister mit dessen eigenem Revolver erschossen hatte. Dieser Pfister hatte seiner Zeit den Landjäger Möhle in Spindlers Besitz erschossen. Beide waren dann in Gesellschaft einer Zigeunerin geflohen. Die Zigeunerin Pfister war verhaftet worden, mußte aber, da ihr eine Teilnahme an der Tat nicht nachgewiesen werden konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

(S.C.B.) Schwemmingen, 1. Nov. Die Beschäftigten, die die sozialdemokratische Landtagsfraktion anlässlich ihres Besuchs vornahm, erstreckten sich auf zahlreiche öffentliche Betriebe, sowie auf die größeren Fabriken. Gelegentlich eines Mittagessens betonte der Abg. Keil, die Entwicklung, die Schwemmingen seit 30 Jahren genommen habe, sei geradezu fabelhaft. Trotz ungünstiger Verkehrsverhältnisse von Bauernndorf zu einer der bedeutendsten Industriestädte des Landes aufgerückt, was auf eine tüchtige Bevölkerung und eine umsichtige Stadtverwaltung schließen lasse. Die Bedeutung Schwemmingens sei von der Regierung bisher nicht genügend gewürdigt worden.

(S.C.B.) Schwemmingen, 31. Okt. Die sozialdemokratische Fraktion des württ. Landtags ist hier eingetroffen, um sich über die gemeindepolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Schwemmingens näher zu informieren und die Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung kennen zu lernen. Bei einem geselligen Zusammensein entbot ihnen Stadtschultheiß Dr. Lang von Langen den Gruß der Stadt, wofür Vizepräsident Pfleger dankte. Weitere Begrüßungsansprachen hielten der Landtagsabgeordnete Dr. Mauche und Fachschuldirektor Schlee.

(S.C.B.) Waiblingen, 31. Okt. Ein schwerer Schicksalsschlag um den anderen trifft die hiesige Familie Donhauser. Der Vater, früher kaufmännischer Beamter der Schloßwerke, holte sich im Jahre ein unheilbares Leiden, dem er 1922 im Alter von 41 Jahren erlag. Im folgenden Jahre raffte eine Gehirnhautentzündung in wenigen Tagen die einzige 17jährige Tochter hinweg. Vor wenigen Wochen begrub man den einzigen Sohn, der ebenfalls nur 17 Lebensjahre erreichte. Und nun geriet, wie schon gemeldet, die Mutter auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof unter die Räder des Naalener Zuges, wobei ihr beide Füße abgefahren wurden. Der so schwergeprüften Frau wendet sich hier allgemeine Teilnahme zu.

(S.C.B.) Ellwangen, 29. Okt. Auf dem Sebastiansgraben fuhr abends ein hiesiger Autobesitzer mit seinem Auto, das nicht beleuchtet war, auf einen entgegenkommenden Radfahrer, der ebenfalls ohne Licht fuhr. Der Radfahrer wurde vom Rade geworfen und erlitt Verletzungen.

(S.C.B.) Dethringen, 31. Okt. Im Neubau Häufler auf der unteren Burg wurden zwei Gräber der germanischen Frühzeit aufgedeckt. Das eine, ein Brandgrab, hatte vier Tongefäße, die leider teilweise zerbrochen, z. T. erst zusammengeklagen waren. Nur wenige Scherben konnten gerettet werden. Das zweite, ein Steileitgrab mit Blick nach Osten, enthielt neben Knochenresten und zwei Tongefäßen ein kurzes Hiebsschwert, zwei schön in Treibarbeit verzierte Bronz-Knöpfe und eine silbertoussierte, d. h. mit Silberstreifen verzierte Riemenzunge. Zuunterst lag in beiden Gräbern in der Fuß einer Sigillata-Schüssel, sonst keine römischen Ueberreste.

(S.C.B.) Nus Baden, 31. Okt. Nachts wurde ein Einbrecher in den Büroräumlichkeiten der Gilguthalle am Durlacher Personenbahnhof bei seiner Tätigkeit von zwei Bahnbeamten überrascht. Er setzte seiner Erareizung heftigen Widerstand entgegen und machte von seiner Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Bahnbediensteter am Kopf und an der Hand leichte Verletzungen erlitt. Bei dem sich entspannenden Handgemenge konnte sich der Täter losreißen und im Dunkel der Nacht unerkannt entkommen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefsurfe.

1 holl. Gulden	1892,1
1 franz. Franken	176,6
1 schweiz. Franken	810,4

Großmärkte.

Stuttgart, 31. Okt. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr: 800 Ztr., Preis 9.80—11.80 M. — Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr: 1000 Ztr., Preis 3.50 M. — Silberkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr: 200 Ztr., Preis 2.50 M. für 1 Ztr.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V. Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Stuttgart, 31. Okt. Die Zufuhr auf dem Obstgroßmarkt war bescheidener als in der Vorwoche, die Nachfrage war immer in den letzten Tagen des Monats sehr zurückhaltend; zugegriffen hat nur der Kleinhandel. Preise gleichbleibend, für beste Ware angezogen. Es kommen jetzt schon die halbarsten Winteräpfel: Winter-Rambour, Roter Bellefleure, Boiken, Vohnapfel usw., z. T. in guter Verpackung, teils auch recht zerschnitten. Rüsse sind reichlich angeboten. Auf dem Mostobstmarkt sind die Preise in den letzten Tagen hochgeschwollen, die Zufuhr war zurückgegangen, Nachfrage belebt. Der Gemüsemarkt ist normal beschickt, überreich mit Blumenkohl, der nur schwer abzusetzen ist. Für Kartoffel und Silberkraut wäre bessere Abnahme zu wünschen.

Geläpfel 25—35, Tafeläpfel 15—25, Schüttel-, Fall- und Quitten 8—12, Tafelbirnen 20—40, Tafeltrauben 25—35, Nüssen 15—22, Wallnüsse 30—40, Kartoffeln 3—4, Endivien-salat 8—15, Wirsing 5—6, Silberkraut 2,5—3, Weißkraut 3 bis 4, Rotkraut 5—6, Blumenkohl 20—70, Rosenkohl 20—30, Roterüben 5—7, Gelberüben 6—7, Zwiebel 8—10, Rettiche 3—6, Sellerie 10—25, Tomaten 15—20, Spinat 15—20, Mangold 10—15, Kohlraben 3—6.

Schweinepreise.

Aulendorf: Ferkel 40—45 M. — Blaufen: Milchschweine 26—40 M. — Künzelsau: Milchschweine 25—40, Läufer 65 M. — Troffingen: Milchschweine 27—34 M. — Ulm: Ferkel 30 bis 42, Läufer 60—70 M. das Stüd.

Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Auflösung des Rätselsprungs aus der Samstagnummer:

Ich will! Das Wort ist mächtig,
Ich soll! Das Wort wiegt schwer;
Das zweite spricht der Diener,
Das erste sprach der Herr.
Laß beide eins dir werden
Im Herzen ohne Groll;
Es gibt kein Glück auf Erden
Als wollen, was man soll.

Einschränken? Warum? Habe ich nicht ungezählte Millionen? Da kommt mir zum ersten Male der Gedanke, das Gold aus der Höhle zu holen.

Ich rüfte meine Nacht, ich will Limolooa nicht mitnehmen. Eine kurze Seefahrt für meine Nerven! Sie soll nicht ahnen, was ich will, denn ich schäme mich.

Sie bleibt wortlos zurück. Ich weiß nicht, warum ich ihr abschlage, währenddessen zu den alten Pfarrersleuten zu gehen. Fürchte ich, daß sie sich über mich beklagt?

Wie schlecht kenne ich Limolooa!
Ich bekomme es fertig, sie unter den Fremden allein zu lassen und dann schneidet mir ihr Abschiedsblitz in die Seele.
Aber es sind ja nur Wochen!

Ich bin nach Fort Williams gereist und von dort aus gewandert. Ich fand den verunkelten See. Die Devils Faust ist mit Bäumen bewachsen, der Sommer ist da und von dem Finger, den er damals emporreckte, nichts mehr zu sehen. Aber die ganze Säule ist niedergebrosen in das Beden und hat es mit Steinen gefüllt.
Wer könnte ahnen, daß hier ein See war?
Ich eile zum Fort zurück und werbe Männer für teures Geld.
Ich werfe Gold nach dem Golde. Drei Monate bleibe ich fort, dann weiß ich, daß es unmöglich ist, die Gesteinsmassen zu heben. Daß Erdbeben die Geiser verschütteten, daß haushohe Kisten über dem alten Totfelsenshiffe liegen! Von hier aus ist nichts zu hoffen.

Ich kehre heim, abgespannt, blaß, müde.
Limolooa hat keinen Vorwurf, als ich ihr sage, wo ich war und was ich gewollt, aber ihre Augen sind traurig!
Mein Gold schmilzt Eine Viertelmillion!
Ich bin blind! Immer gewaltiger wächst in mir die Sucht nach dem Golde.
Ich fahre zum zweiten Male fort, aber der Winter schloß die Canons von Colorado. Wieder kehre ich heim. Diesmal brauche ich nicht zu beichten. Diesmal weiß Limolooa Bescheid!
Sind die Menschen schon anders geworden? Argwöhnisch beobachte ich jeden!
Ich erlasse mich darüber, daß ich sogar Limolooa groelle! Ich weiß ihre ärtlichen Arme zurück! Ich springe in der Nacht vom Lager und habe geträumt, daß ich wieder im Golde wüßte!
Es ruft mich! Es lacht! Es gleicht! Es lockt!
Es ist Frühling. Ich habe gespart und wenig verbraucht in diesem Winter. Ich nahm zum Vorwand, daß Limolooa leidend sei. Sie lächelte dankbar und begann zu hoffen.

Das Frühjahr kam und das Goldfieber erwachte! Ich muß — ich muß. Sieh nicht so traurig aus, Limolooa, diesmal weiß ich den Weg!

Ich steige bei Fort William in die Canons hinunter. Dort sind sie ein Spiel. Ich suche weiter zu dringen — ohne Rahne — allein — ich glaube den Weg zu kennen.

Ich stütze ab, liege verwundet, rapsel mich auf, taumele empor und erwache im Krankenhause in Yuma.
Wieder ein törichter Goldsucher!

Ich lachte über den Arzt! Wenn der wüßte! Ich sehne mich nach Limolooa! Nach ihrer Linden Hand, aber ich kehre nicht heim. Das Gold ruft!

Mein Körper ist wieder gesund. Ich blicke in den Spiegel. Wie häßlich bin ich doch geworden durch die große Narbe vom Sturz, quer durch das Gesicht!

Mein Haar wird grau! Arme Limolooa, ist das noch dein Fied?

Aber ich habe geträumt von dem ruhenden Golde, habe im Traume den Weg gesehen.

Ich taufe ein Boot und fahre den Yuma hinauf. Komme an den Hüften der Indianer vorüber. Ich verlasse das Boot. Klettere in die Berge. Himmelhoch starren sie mir entgegen.

Wieder die weißen und roten und blauen Türme und Felsen. Was ist das? Ist das schon der Gipsanon! Unmöglich und doch! Wie lächerlich das ist! In tausend Strahlen und Funkeln gleicht alles um mich.

Gold! Und die Berge, die Zaden, die Zinken haben Gesichter! Höhnliche Fragen, schielende Augen, heraushängende Zungen! Dann aber — da — da — mitten auf dem Strande — da steigt ja das Gold!

Ich juble!
Heißo, da ist es ja, unter mir in den Wellen.
Dicht unter mir!

Ich brauche nur aus dem Rahne zu springen und es zu greifen!

Und da —
Limolooa? Wie kommst du hierher? Da siehst du ja, nach und schlan und hast vor dir den goldenen Kessel und darfst schmoren der Krebs.

Und jetzt —
Limolooa, du bist ja im Fluß! Du spielst mit dem Gold! Da wirfst es mir mit deinen Händen entgegen!

Ich komme! Ich komme!
Ich lache laut auf!
Gold! Gold! Limolooa!

(Fortsetzung folgt.)

Georgenäum Calw.
 Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr
 findet im Saale des Georgenäums ein
 Vortrag des Herrn Musikschristellers
 Richard (Heilbronn) statt, über
Goethe und die Musik.
 Gesangsvorträge von Fr. Barth-Calw.
 Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen.
 Der Georgenäumsrat.

Bergebung von Bauarbeiten.
 Für die Erstellung einer
Kraftwagenhalle in Gchingen
 werden die
**Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-
 und Flaschnerarbeiten** vergeben.
 Die Unterlagen liegen bei dem Schultheißenamt in
 Gchingen und in dem Amtszimmer des Oberamtsbaumeisters
 Baumann in Böblingen zur Einsicht auf.
 Die Angebote sind bis Donnerstag, den 5. November
 1925, vormittags 9 Uhr, bei dem Schultheißenamt Gchingen
 abzugeben. Die freie Auswahl unter den Bewerbern ist
 vorbehalten.
 Oberamtsbaumeister Baumann.

Spazierstöcke
 Schirme
 Aluminiumartikel
 Isolierflaschen
 Halten kalt u. heiß, ohne
 Feuer, ohne Eis! — —

Reichert
 Beste Bezugsquelle
 für praktische Geschenke!

Suche auf Weihnachten
 wichtigen
Knecht
 für Landwirtschaft, der auch
 mit Pferden umzugehen ver-
 steht.
 Jakob Lörcher,
 Speßhardt.

Uthengstett.
**Rüfer-
 Lehrling**
 ehrlicher, kräftiger, für sofort
 gesucht.
 R. Maschold, Rüfermstr.

Harmonium
 fast neu, eiche, 14 Re-
 gister, 3 Spiele zu
 Mk. 450.— zu ver-
 kaufen.
 Schmid & Buchwaldt
 Pianohaus Forzheim
 Westliche 23 eine Treppe
 gegenüber dem Schau-
 spielhaus. Telef. 1613.

Wegen Aufgabe
 der Milchviehwirtschaft
**3 gute Milch-
 Kühe**
 zu verkaufen
 Unteres Bad Liebenzell.

Dienstag, den 3. November, von
 vormitt. 8 Uhr, steht in unserer Stallung
in Calw im „Löwen“
 ein großer Transport
**starker, junger
 Milchkühe,
 (Schaffkühe),
 trächtiger Kühe, schöne Stiere
 sowie schönes Jungvieh**
 worauf wir Bestellungen entgegennehmen
 Rubin und Max Löwengart.

Verloren
 eine Hirschjägerfelle am
 Sonntag Abend v. Stamm-
 heim-Bahnhof Calw
 (Schleifst). Der ehrliche
 Finder wird um Abgabe im
 Calwer Tagblatt oder bei
 Herrn Buchfink, Stamm-
 heim, gebeten.

Für sofort gesucht:
 Für Calw und Umgebung
 mehrere ehrliche Personen
 für gutlohnende
Heimarbeit
 bei täglichem Verdienst bis
 Mk. 8.—. Schriftliche An-
 gebote mit Rückporto an
**Verbandhaus Glückstern
 Ludwigsburg.**

Prima
**Bismarck-
 heringe**
Fr. Lamparter

Evang. Volksbund Calw.
 Donnerstag, 5. Nov., 8 Uhr, im Bad. Hof
Vortrag
 von Dr. med. Büsching-Sachsen:
**„Welche Auffassung des geschlechtlichen
 Lebens macht glücklich?“**
 Herzliche Einladung an alle erwachsenen Gemeindeglieder.
 Am 7 Uhr Vortrag für die männliche Jugend im
 Vereinshaus. Der Ausschuss.

Ich habe mich hier als
Zahnarzt
 niedergelassen
Dr. med. dent. A. Dierlamm
 prakt. Zahnarzt
 Untere Marktstraße 73
 Sprechstunden 9—1 und 2—5 Uhr.

Sie kaufen am billigsten in dem altbekannten Geschäft
 der
Firma Kleemann
Geschm. Kleemann
 Moderne Herrn-Überzieher
 ein- und zweireihig Mk. 39.— 52.— bis 90.—
 Herrn-Anzüge Mk. 35.— 42.— 52.— bis 95.—
 Gummimäntel
 nur erstklassiges Fabrikat Mk. 25.— 32.— bis 40.—
 Herrn-Hosen Mk. 5.50 7.50 8.75 bis 25.—
 Knaben- und Burschenhosen in jeder Preislage
 Lodenjoppen gefüttert u. ungefütert Mk. 11.— u. 18.50
 Einlag- und Normalhemden in bekannt
 guten Qualitäten
 Unterhosen für Herren, Burschen und Knaben
 Damenmäntel Mk. 13.50 und 18.50
 Prima Damentuchmäntel Mk. 35.— 42.— bis 60.—
 Damenkleider Mk. 9.50 13.50 15.50 bis 35.—
 Kostümröcke Mk. 5.50 7.50 bis 15.—
 Einen Posten Damenblousen
 jedes Stück zum Aussuchen Mk. 5.50
 Sportwesten für Herren und Damen in modernen Farben
 Betttücher farbig und weiß, Mk. 3.90 4.20 5.75
 Einen Posten Schlafdecken
 extra billig zum Aussuchen jedes Stück Mk. 8.50
 Kleiderstoffe Gabardine reine Wolle 1.30 brt. Mk. 6.25
 Halbwollene Kleiderstoffe von Mk. 1.50 an
 Bettfatin einfach breit von Mk. —.95 an
 Bettdamast 130 breit von Mk. 2.50 an
 Hemdenflanell Mk. —.85 1.10 1.40 1.60 1.85
 Weißen Flanell Mk. 1.20 1.40 1.60 1.90
 Einen Posten Alsterstoffe
 in guten Qualitäten 1.40 breit Mk. 8.50
 Herren-Anzugstoffe in mod. Farben von Mk. 4.— an
 Samtmanchester Mk. 3.50 4.50 5.50

Calw, den 31. Oktober 1925.
Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
 unsern I. Sohn und Bruder
Theodor Deuschle †
 im Alter von 19 1/2 Jahren nach kurzer Krank-
 heit in die Ewigkeit abzurufen.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen:
G. Deuschle mit Familie.
 Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr
 vom Krankenhaus aus.

Igelsloch, den 31. Oktober 1925.
Todes-Anzeige.
 Heute entschlief unerwartet rasch unsere
 innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwie-
 germutter, Schwestern, Schwägerin und Tante
 Frau
Anna Maria Burkhardt †
 geb. Kappler
 im Alter von 72 Jahren.
 Um stille Teilnahme bitten
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Georg Burkhardt.
 Beerdigung Dienstag vormittag 11 Uhr.

**Elise Wacker,
 Leichenbesorgerin**
 wohnt jetzt in der
Ronnengasse Nr. 146

**Waschseide,
 Woll-, Wasch- und Seidecrepe**
 empfiehlt
Frau Karl Eberhard Ww.
 beim Städt. Waghäusle.

**Unsere
 neuesten
 Muster**
 müssen Sie sich bei Be-
 darf in Geschäftspapieren
 vorlegen lassen, wenn Sie
 ein zweckentsprechendes
 u. zeitgemäß ausgestat-
 tetes Formular wünschen
Tagblatt-Druckerei.